



Partneritetet e Qëndrueshme Komunale
Partnerstvo održivog razvoja jedinica lokalne samouprave
Партнерство одрживог развоја јединица локалне самоуправе
Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften

SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

INTERNATIONALER AUFTAKTWORKSHOP
DES PROJEKTS „KOMMUNALE
NACHHALTIGKEITSPARTNERSCHAFTEN“

16. bis 17. Januar 2017 in Gelsenkirchen | Nr. 92

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 92

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Isabela Santos de Albuquerque Nunes Koletzke und Vera Strasser

Texte: Stefanie Wulff

Redaktion: Vera Strasser, Eva Heuschen

Fotos: Barbara Frommann

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Bonn, August 2017

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

INHALT

1. Einleitung	4
2. Auftaktworkshop – Tag 1	5
2.1. Eröffnung des Workshops	5
2.2. Vorstellung der zwölf teilnehmenden kommunalen Partnerschaften	7
2.3. Vortrag: Die Agenda 2030 mit ihren globalen nachhaltigen Entwicklungszielen und deren Integration in Kommunalstrukturen	10
2.4. Gruppenarbeit: „Beyond Cherry Picking“. Agenda 2030: Was heißt das für meine Kommune?	11
2.5. Vortrag: Überblick über das Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“	12
2.6. Vortrag: Nachhaltigkeit in Gelsenkirchen	13
2.7. Führung durch das Hans-Sachs-Haus	14
2.8. Abendempfang und Übergabe der <i>Memoranda of Understanding</i> im Hans-Sachs-Haus	14
3. Auftaktworkshop – Tag 2	15
3.1. Gruppeninformation: Herangehensweisen im Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“	15
3.2. Vortrag: Organisatorischer Ablauf der Pilotphase	17
3.3. Gruppenarbeiten	19
3.4. Verabschiedung	22
Anhang	23
Programm	23
Teilnehmendenliste	25

1. EINLEITUNG

Mit dem offiziellen Auftaktworkshop, an dem zwölf Nachhaltigkeitspartnerschaften zwischen deutschen Kommunen und Kommunen aus Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Serbien teilnahmen, ist das Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ erfolgreich in seine Pilotphase gestartet. Das Projekt wird durchgeführt von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



Ankunft und Registrierung der Teilnehmenden am Veranstaltungsort

Zu der zweitägigen Auftaktveranstaltung am 16. und 17. Januar 2017 im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen konnte die SKEW rund 100 kommunale Vertreterinnen und Vertreter aus Deutschland und Südosteuropa sowie weitere Akteure aus den Bereichen Städtepartnerschaften und Nachhaltigkeit begrüßen. Für die zweijährige Projektphase vereinbarten die Partnerkommunen eine systematische Zusammenarbeit im Bereich der Agenda 2030 und ihrer 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*, SDGs). Die SKEW begleitet, berät und unterstützt sie bei diesem Prozess.

Tabelle 1: Übersicht Nachhaltigkeitspartnerschaften zwischen deutschen und südosteuropäischen Kommunen (Stand Januar 2017)

Deutschland	Bosnien und Herzegowina
Gelsenkirchen	Zenica
Gera	Goražde
Langenhagen	Bijeljina
Leipzig	Travnik
Wolfsburg	Sarajevo
Deutschland	Kosovo
Kirchhain	Viti, Gemeinde Smirë
Troisdorf	Suharekë, Gemeinde Mushtisht
Deutschland	Serbien
Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin und Landeshauptstadt München	Subotica
Ingolstadt	Kragujevac
Offenbach am Main	Zemun (selbstständig verwalteter Stadtbezirk von Belgrad)
Pfaffenhofen an der Ilm	Valjevo
Samtgemeinde Bersenbrück	Ruma

2. AUFTAKTWORKSHOP – TAG 1

2.1. Eröffnung des Workshops

**Martina Rudowitz, Erste Bürgermeisterin
Gelsenkirchen**



Gelsenkirchens Erste Bürgermeisterin Martina Rudowitz eröffnet die Veranstaltung

Bürgermeisterin Martina Rudowitz eröffnete die Veranstaltung und hieß die Gäste im Hans-Sachs-Haus im Namen ihrer Stadt willkommen. Sie begrüßte es, dass sich die anwesenden Kommunen international im Sinne der Nachhaltigkeit weiter ökonomisch, ökologisch und sozial öffnen wollen. „Dafür“, so Martina Rudowitz, „wünsche ich Ihnen viel Erfolg und einen langen Atem.“ Die Agenda 2030 sei ein bedeutsamer Rahmen für das Projekt, weil sie sowohl Verbesserungen für die Lebensbedingungen aller Menschen als auch für ihre Umwelt verspricht – zwei sehr wichtige Ziele angesichts großer globaler Herausforderungen.

Ulrich Kaltenbach, BMZ



Ulrich Kaltenbach begrüßt die Teilnehmenden im Namen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ulrich Kaltenbach, Referent im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), begrüßte die Gäste auch im Namen von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller. „Die Kommunen stehen weltweit vor riesigen Herausforderungen. Die zunehmende Urbanisierung, Armut, eine wachsende Zahl von Geflüchteten, Klimawandel, Gesundheitsversorgung und Mobilität sind nur einige davon. In vielen Städten erarbeiten bereits viele kluge Köpfe praktische Lösungen für diese Herausforderungen. Deshalb sind Kommunen so wichtig. Sie haben das Wissen, um Lösungen für globale Probleme vor Ort zu finden.“

Ulrich Kaltenbach unterstrich die hohe politische Bedeutung, die das BMZ dem von der SKEW durchgeführten Projekt beimisst. Er begrüßte besonders, dass es gelungen ist, Partnerkommunen aus Südosteuropa für die Pilotphase zu gewinnen: „Wir freuen uns darauf, mit Ihnen einen Dialog auf Augenhöhe zu etablieren und gemeinsam Wege zu erarbeiten, um die Globalisierung gerecht und nachhaltig zu gestalten.“

Jessica Baier, SKEW



Im Namen der SKEW begrüßt Jessica Baier die Gäste, insbesondere die Akteure der 25 vertretenen Kommunen

„25 Kommunen haben sich heute hier zum Beginn eines gemeinsamen Projekts versammelt. Das ist schon etwas ganz Besonderes“, erklärte Jessica Baier, die die Gäste im Namen der SKEW begrüßte und alle vertretenen Kommunen namentlich vorstellte. Schon im Vorfeld hatten sich die Anwesenden bei zwei Workshops mit der Agenda 2030 und ihrer Bedeutung für die Partnerschaftsarbeit vertraut gemacht. Insgesamt waren knapp 20 Interessenbekundungen zur Teilnahme an der Pilotphase bei der SKEW eingegangen. Ausgewählt wurden zwölf Partnerschaften (darunter eine Dreieckspartnerschaft), die über die nächsten zwei Jahre an der Pilotphase teilnehmen.

Anknüpfend an bestehende Erfahrungen der Kommunen im Bereich Nachhaltigkeit geht es nun um die Etablierung eines Dialogs zu den Zielen der Agenda 2030 sowie um gemeinsame Aktivitäten zur Erreichung dieser Ziele. Jessica Baier unterstrich die Aktualität des Themas und ging auf dessen besondere Relevanz für kommunale Partnerschaften ein. Sie wünschte allen Beteiligten viel Erfolg und bedankte sich bei der gastgebenden Stadt Gelsenkirchen, die sich selbst schon sehr lange und intensiv mit Aspekten der Nachhaltigkeit auseinandersetzt.

2.2. Vorstellung der zwölf teilnehmenden kommunalen Partnerschaften

In kleinen Gruppen bat Moderator Patrick Leusch alle anwesenden Kommunalvertreterinnen und -vertreter auf die Bühne, um ihre jeweilige Partnerschaft kurz vorzustellen.

Tabelle 2: Kurzprofile der teilnehmenden Partnerschaften

Partnerschaft	Einwohnerzahl	Flächengröße	Gründungsjahr der Partnerschaft	Bisherige Aktivitäten
Gelsenkirchen Zenica, Bosnien und Herzegowina	257.607	104,8 km ²	1969	Die Partnerschaft zwischen Gelsenkirchen und Zenica ist die älteste im Projekt. Entsprechend vielfältig ist die Themenpalette, die beide Städte im Lauf der Jahre miteinander bearbeitet haben. Aktuell steht der Umgang mit ehemaligen Flächen der Schwerindustrie im Vordergrund. Gelsenkirchen hat hier bereits im Zuge des Strukturwandels im Ruhrgebiet wertvolle Erfahrungen gesammelt.
	115.000	499,7 km ²		
Cera Goražde, Bosnien und Herzegowina	95.969	151,9 km ²	2002	Seit 20 Jahren arbeiten Cera und Goražde partnerschaftlich und kontinuierlich in vielen gesellschaftlichen Fragen zusammen, um lokale und globale Ziele zu erreichen. Viele gemeinsame Projekte, unter anderem im Bereich Inklusion von Menschen mit Behinderung, sind bereits abgeschlossen. Durch das Pilotprojekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ erfährt die Partnerschaft noch einmal neuen Schwung.
	22.080	252 km ²		
Langenhagen Bijeljina, Bosnien und Herzegowina	51.691	71,99 km ²	2007	Seit zehn Jahren existiert zwischen Langenhagen und Bijeljina eine gute zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur und Migration. Mittlerweile besteht auch ein sehr guter und freundschaftlicher kommunaler Kontakt.
	114.663	734 km ²		
Leipzig Travnik, Bosnien und Herzegowina	520.838	297,6 km ²	1995	Als sehr aktive Partnerschaft mit vielfältigen Themen und zahlreichen zwischenmenschlichen Begegnungen präsentierten sich Leipzig und Travnik. Für ihre lebendige Partnerschaftsarbeit sind beide Kommunen bereits von der Europäischen Union (EU) ausgezeichnet worden. In beiden Städten gibt es Partnerschaftsbüros und -vereine.
	57.543	529 km ²		

Partnerschaft	Einwohnerzahl	Flächen-größe	Gründungsjahr der Partnerschaft	Bisherige Aktivitäten
Wolfsburg	125.500	204 km ²	1985	Die Städtepartnerschaft zwischen Wolfsburg und Sarajevo existiert bereits seit 30 Jahren. Neben den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft sind Sport und Kultur Schwerpunkte der Zusammenarbeit. Nun freuen sich beide Städte auf die Kooperation zur Agenda 2030.
Sarajevo, Bosnien und Herzegowina	291.422	141,5 km ²		
Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin	257.782	168,42 km ²	Subotica - München: 2000	Mit zwei deutschen und einer serbischen Kommune ist diese Partnerschaft das einzige Dreierbündnis im Pilotprojekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“. In den Bereichen Sport, Kultur und Jugendaustausch besteht schon reger Kontakt. Neu hinzukommen sollen Bildung und Soziales. Zu dritt will man voneinander lernen, auch wenn die Koordination der Dreierpartnerschaft eine Herausforderung darstellt.
München	1.500.000	310,7 km ²	Subotica - Treptow-Köpenick: 2002	
Subotica, Serbien	105.681	290 km ²		
Kirchhain	17.557	90,92 km ²	2016	Bezogen auf ihre (nachhaltige) Entwicklung stehen kleinere Kommunen wie Viti im Kosovo noch vor großen Herausforderungen. Die Zusammenarbeit von Viti und Kirchhain beginnt erst jetzt. Beide Seiten erhoffen sich davon einen gemeinsamen Lernprozess und eine gute Kooperation in den Bereichen erneuerbare Energien und nachhaltige Landwirtschaft.
Viti (Gemeinde Smitër), Kosovo	46.987	267 km ²		
Troisdorf	75.369	62,17 km ²	2001	Suharekë und Troisdorf arbeiten seit 2001 in vielen Bereichen zusammen, etwa bei der Wasserversorgung, in der Wirtschaft und im Tourismus. Die Kommunen freuen sich darauf, die Arbeit zur Agenda 2030 gemeinsam zu beginnen und die Themen und Ziele der Agenda in beiden Kommunen bewusst und bekannt zu machen.
Suharekë (Gemeinde Mushtisht), Kosovo	59.702	387 km ²		
Ingolstadt	132.438	133,4 km ²	2003	Offiziell besteht diese Partnerschaft seit 2003, doch schon zuvor hatte es viele Kontakte zwischen Ingolstadt und Kragujevac gegeben. Etlliche Projekte wurden bereits gemeinsam durchgeführt, unter anderem in den Bereichen Schüleraustausch und Kultur. Durch das Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ soll die intensive Zusammenarbeit weiter gefestigt werden.
Kragujevac, Serbien	179.417	835 km ²		

Partnerschaft	Einwohnerzahl	Flächen-größe	Gründungsjahr der Partnerschaft	Bisherige Aktivitäten
Offenbach am Main Zemun, Serbien	116.945	44,9 km ²	(1956) 1999	1956 haben sich Offenbach und Zemun gemeinsam mit weiteren europäischen Kommunen zu einem „Partnerschaftsring“ zusammengeschlossen. Als Zemun in den Stadtverbund Belgrad aufgenommen wurde, schied die Kommune aus dem „Partnerschaftsring“ aus. Offenbach und Zemun haben 1999 den partnerschaftlichen Kontakt wieder aufgenommen. Durch die Teilnahme am Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ soll die Zusammenarbeit neu belebt und fachlich vertieft werden.
	152.950	153,56 km ²		
Pfaffenhofen an der Ilm Valjevo, Serbien	23.971	92,39 km ²	1999	Schon seit 1999 arbeiten beide Städte sehr gut zusammen. Mit der Teilnahme am Pilotprojekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ hat nun eine neue Phase der Partnerschaft zwischen Pfaffenhofen an der Ilm und Valjevo begonnen. Grundstein des Austauschs waren zunächst Kooperationen im Bereich Kunst und Kultur. Zukünftig will man sich gemeinsam der nachhaltigen Umgestaltung städtischer Grünanlagen widmen.
	90.312	905 km ²		
Samtgemeinde Bersenbrück Ruma, Serbien	7.961	42,54 km ²	2016	Bisher besteht noch keine offizielle Städtepartnerschaft, doch beide Seiten hoffen, dass ein Vertrag noch 2017 unterschrieben werden kann. Der Verein „Brücken bauen“ hat sich in den letzten beiden Jahren sehr für eine Partnerschaft zwischen der Samtgemeinde Bersenbrück und Ruma eingesetzt. Schon jetzt bestehen viele Kontakte, zum Beispiel durch Jugendaustausch.
	30.656	582 km ²		

Nach den kommunalen Partnerschaften stellten sich auch die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der **kommunalen Spitzenverbände aus Deutschland, Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Serbien** vor. Sie begrüßten das internationale Projekt und sagten den Städten ihre Unterstützung dafür zu.

2.3. Vortrag: Die Agenda 2030 mit ihren globalen nachhaltigen Entwicklungszielen und deren Integration in Kommunalstrukturen

Dr. Eva Dick, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

Die Referentin gab eine Einführung zur Agenda 2030 und ging dabei insbesondere auf die weltweit hohe Relevanz von Städten und Gemeinden für das Erreichen der 17 Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals*, SDGs) ein. 2015 wurde die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ von der Vollversammlung der Vereinten Nationen in Nachfolge der Millenniumsentwicklungsziele (*Millennium Development Goals*, MDGs) verabschiedet. Die SDGs sind allerdings mehr als nur die Fortschreibung der MDGs. Die SDGs sind inhaltlich weitreichender als ihre Vorgängerziele. Erstmals werden Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsthemen gleichermaßen berücksichtigt und in ihren vielfältigen Zusammenhängen dargestellt. Ein weiterer wesentlicher Unterschied gegenüber den MDGs besteht darin, dass die Ziele der Agenda 2030 einen universellen Anspruch erheben – also für alle Länder gleichermaßen gelten – und die Weltgemeinschaft als Ganzes in die Pflicht nehmen.



Dr. Eva Dick vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik bei ihrem Vortrag zur Agenda 2030 und zur Rolle der Kommunen

Die wichtige Rolle der Kommunen wird unter anderem in SDG 11 („Nachhaltige Städte und Gemeinden“) sowie SDG 17 („Partnerschaften, um die Ziele zu erreichen“) explizit genannt. Die Lokalisierung der SDGs, also die Übersetzung in den lokalen Kontext und ihre Aneignung vor Ort, ist für die Umsetzung der Agenda 2030 daher ein wichtiger Faktor. Wissenschaftliche Studien haben

gezeigt: Bei der Umsetzung von 45 Prozent der Ziele und Unterziele der Agenda 2030 spielen Städte und Gemeinden eine zentrale Rolle.

Gleichzeitig nutzen die Nachhaltigkeitsziele aber auch den Kommunen. Sie geben Orientierung und konkret Anlass, bestehende örtliche Entwicklungspläne anzupassen. Dazu ermöglichen sie den Zugang zu Ressourcen internationaler und nationaler Entwicklungsagenturen. Interkommunales Lernen und Netzwerke werden durch die Agenda 2030 und ihre Lokalisierung gestärkt.

Diskussion zum Vortrag

Frage: „Wie kann man das Problem lösen, dass sich sehr wenige Bürger für das Thema Agenda 2030 interessieren, weil es zunächst so wenig Bezug zum täglichen Leben zu haben scheint?“

Dr. Eva Dick: „Das ist in der Tat vielerorts eine Herausforderung. Es existieren aber schon gute Beispiele für eine gelungene Kommunikation zwischen kommunalen Institutionen und Bürgern. Es gibt auch gute Beispiele für politische Kulturen, in denen Bürgerbeteiligung funktioniert. Diese Konferenz bietet einen geeigneten Rahmen, um sich auch zum Thema Partizipation auszutauschen.“

Frage: „Ist es nicht besser, zunächst schnelle, messbare Erfolge vorweisen zu können, um die Menschen zu überzeugen?“

Dr. Eva Dick: „Das ist sicher richtig. Aber über einzelne Schritte und Maßnahmen hinaus ist es notwendig zu überlegen: Welche Institutionen und Akteure sind wichtig für den Prozess? Auch kleine, ‚greifbare‘ Erfolge lassen sich in einen integrierten Plan einbinden.“

In der Diskussion sprachen sich mehrere Teilnehmende außerdem dafür aus, das Thema Agenda 2030 verstärkt in die Erwachsenenbildung einzubringen und in der Kommunikation in den Vordergrund zu rücken: Beim Thema Nachhaltigkeit geht es um mehr als „nur“ um Umweltschutz.

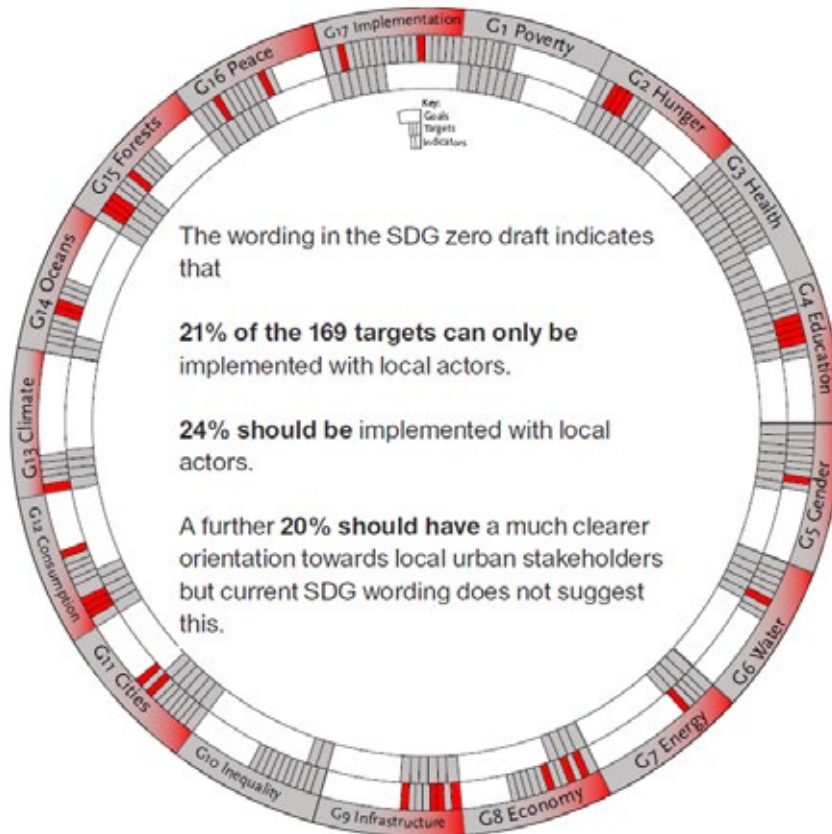


Abb. 1: Misselwitz, P., Salcedo Villanueva, J.: 2016: The Urban Dimension of the SDGs: Implications for the New Urban Agenda, S. 7

2.4. Gruppenarbeit: „Beyond Cherry Picking“. Agenda 2030: Was heißt das für meine Kommune?



Teilnehmende aus dem Kosovo während der Gruppenarbeit

Die Teilnehmenden vertieften die im Vortrag thematisierten Punkte in kleinen, nach Sprachen getrennten Gruppen. Unter der Überschrift „Beyond Cherry Picking“ ging es darum, die Zusammenhänge zwischen den 17 Zielen in den Blick zu nehmen. Nicht nur die Rosinen herauszupicken, sprich ausschließlich ein bevorzugtes

Thema zu verfolgen, sondern sich zu den Wechselwirkungen zwischen einzelnen Teilbereichen der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene auszutauschen, war das Ziel dieser Arbeitseinheit. Wo gibt es deutliche Zusammenhänge zwischen einzelnen SDGs? Wo sind die Verbindungen weniger augenfällig? Welche Auswirkungen hat das für meine Kommune? Zu welchen Zielen haben wir schon gearbeitet? Und welche bisher unbearbeiteten Themen könnten uns als Kommune weiterbringen?

Jede Arbeitsgruppe wählte ein Plakat als Arbeitsvorlage, bei dem ein SDG im Mittelpunkt stand, das von weiteren SDGs kreisförmig umgeben war. Die Teilnehmenden stellten aus ihrer jeweiligen kommunalen Perspektive heraus Verbindungen zwischen den einzelnen Nachhaltigkeitszielen her.

Präsentation der Arbeitsergebnisse

Insgesamt wurden acht Arbeitsgruppen (AGs) gebildet. Jede Gruppe konnte zwischen drei Arbeitsvorlagen eine auswählen.¹

Die AGs wählten die Vorlagen, bei denen die SDGs 1 („Keine Armut“), 4 („Hochwertige Bildung“), 8 („Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“), 9 („Industrie, Innovation und Infrastruktur“), 11 („Nachhaltige Städte und Gemeinden“) und 12 („Nachhaltige/r Konsum und Produktion“) im Mittelpunkt standen. Dabei entschieden sich die südosteuropäischen Teilnehmenden für die SDGs 1, 4, 8, 11 und 12, die deutschen Teilnehmenden für die SDGs 9, 11 und 12. Insbesondere für die Nachhaltigkeitsziele 1, 11 und 12 wurden viele Zusammenhänge zu anderen SDGs aufgezeigt. So wurde SDG 9 stark mit den SDGs 11 und 12 verbunden – sowohl auf der Arbeitsvorlage, bei der SDG 9 im Mittelpunkt stand, als auch bei den Vorlagen, die SDG 11 bzw. SDG 12 zum Schwerpunkt hatten.

Die kommunalen Vertreterinnen und Vertreter aus Deutschland erachten also vor allem Nachhaltigkeits-, Umwelt- und ökologische Aspekte als vordringlich. Die kommunalen Akteure aus den südosteuropäischen Kommunen hingegen legen den Schwerpunkt insbesondere auf entwicklungsbezogene Aspekte wie wirtschaftliches Wachstum, Bildung und Armut. Insgesamt spiegelt dies den transformativen Charakter der Agenda 2030 wieder, da hier das Prinzip der Nachhaltigkeit erstmals mit der ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklung verknüpft wird und die Agenda – anders als frühere internationale Zielsysteme – für alle Länder der Welt gleichermaßen gilt.

2.5. Vortrag: Überblick über das Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“

Jessica Baier und Isabela Santos, SKEW

Jessica Baier und Isabela Santos erläuterten, welche Chancen die Agenda 2030 für die kommunale Entwicklungspolitik bietet und wie die SKEW die Kommunen im Rahmen des Projekts „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ unterstützen kann.

„Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften dienen der Verwirklichung gemeinsamer Ambitionen zu den nachhaltigen Entwicklungszielen, den SDGs, auf lokaler Ebene“, so Jessica Baier. In der Pilotphase mit bestehenden Partnerschaften zwischen Kommunen aus Deutschland und Südosteuropa geht es nun darum, die Partnerschaften durch Erfahrungsaustausch, Kooperation, Wissenstransfer und gezielte Unterstützung zu stärken. So können sie sich den Herausforderungen, die sich aus einer nachhaltigen Entwicklung ergeben, gemeinsam stellen. „Wir möchten Kommunen ermutigen, lokal zu handeln und damit global zu wirken“.

Isabela Santos stellte den Projekttablauf für die nächsten zwei Jahre vor und betonte: „Im Mittelpunkt steht der Austausch auf Augenhöhe.“ Die SKEW unterstützt diesen Prozess durch die Finanzierung von Entsendungen, Netzwerktreffen, Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie durch die finanzielle Förderung einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung und einer Pilotmaßnahme vor Ort. Fortlaufend werden die Kommunen darüber hinaus von der SKEW fachlich und methodisch beraten. Isabela Santos: „Danke, dass Sie heute alle da sind. Ich freue mich riesig auf die Zusammenarbeit“.

¹ Die Gruppenarbeit basierte auf dem Tool „A Nexus Approach for the SDGs – Interlinkages between the goals and targets“, mit dem die Verbindungen zwischen den einzelnen SDGs visualisiert und verständlich gemacht werden können. Die Vorlage kann von der Website der Vereinten Nationen heruntergeladen werden unter: <https://www.un.org/ecosoc/sites/www.un.org.ecosoc/files/files/en/2016doc/interlinkages-sdgs.pdf>.

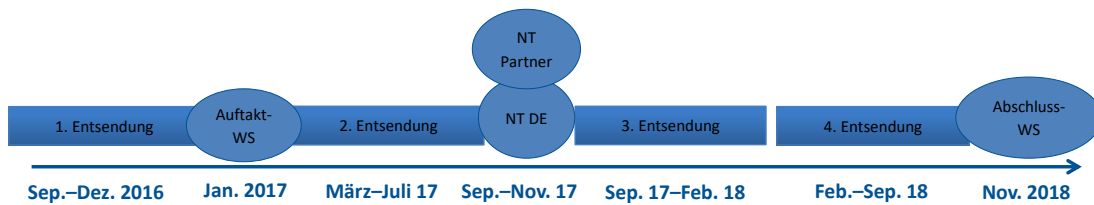


Abb. 2: Ablauf der Pilotphase des Projekts „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“

2.6. Vortrag: Nachhaltigkeit in Gelsenkirchen

Werner Rybarski, Leiter der Stabsstelle aGEnda-21 der Stadt Gelsenkirchen, kann auf eine langjährige Erfahrung mit dem Thema Nachhaltigkeit zurückblicken. Im Jahr 1997 beschloss der Rat der Stadt Gelsenkirchen einstimmig den Aufbau der Lokalen Agenda 21. Der Agenda-21-Beauftragte Werner Rybarski stellte einige Meilensteine der lokalen nachhaltigen Entwicklung in seiner Stadt vor. „Die Voraussetzungen sind in jeder Kommune anders. Aber vielleicht kann ich Ihnen einige Anregungen geben“.

Nach dem Motto „Vom Projekt zum Prinzip“ ist es in Gelsenkirchen im Laufe der Jahre gelungen, immer breitere Bevölkerungsgruppen in Nachhaltigkeitsprozesse einzubeziehen. Waren es anfangs

Arbeitskreise, die sich mit der Umsetzung von kleinen, nützlichen Projekten befassen, wurden die Projekte mit wachsender Erfahrung und Professionalisierung immer größer, darunter zum Beispiel „ÖKOPROFIT“, ein Projekt mit der örtlichen Wirtschaft für integrierte Umwelttechnik nach Schweizer Vorbild.

Über 100 Projekte im Bereich Nachhaltigkeit konnten bisher umgesetzt werden. Hieraus haben sich ein großes Netzwerk und feste Strukturen für mehr lokale Nachhaltigkeit entwickelt. Beispielfhaft nannte Werner Rybarski das „Kolleg 21“ mit jungen Menschen aus Gelsenkirchen, das gezielt Jugendliche einbezieht, sowie den bundesweit einzigartigen Volkshochschulprogrammereich „Nachhaltigkeit“. Maßnahmen zur nachhaltigen Stadterneuerung, zum Umgang mit alten Indust-

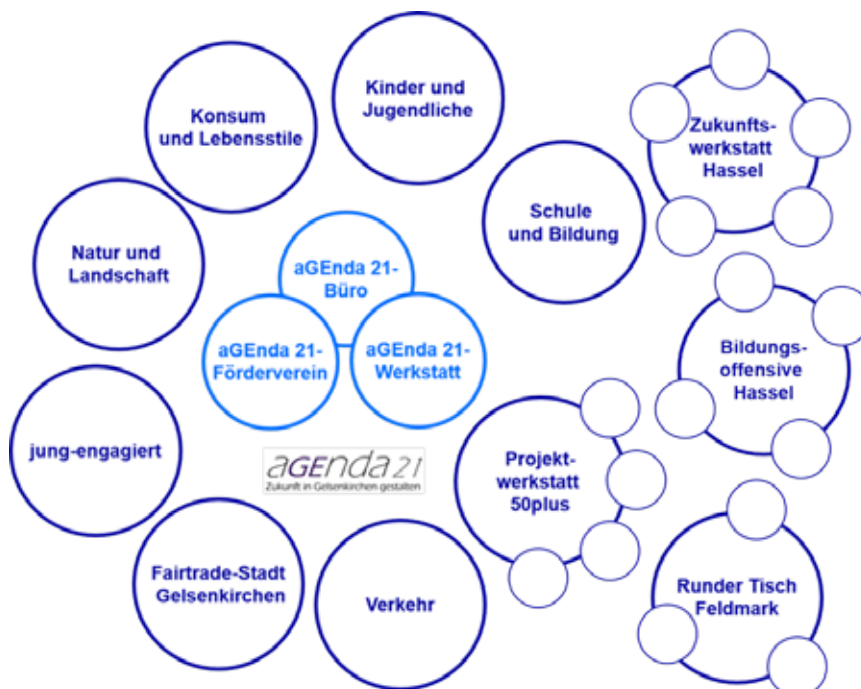


Abb. 3: Themen und Anknüpfungspunkte des Agenda-21-Prozesses in Gelsenkirchen (Quelle: aGEnda 21-Büro Gelsenkirchen)

rieflächen, zum Klimaschutz und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung verdeutlichen: Das Thema Nachhaltigkeit ist in den Köpfen vieler Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener angekommen. Bereits 2015 hat es einen einstimmigen Ratsbeschluss zur Umsetzung der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene gegeben.



Teilnehmende aus dem Kosovo während der Führung durch das Hans-Sachs-Haus

2.7. Führung durch das Hans-Sachs-Haus

Im Anschluss an seinen Vortrag lud Werner Rybarski die Anwesenden ein, an einer Führung durch das Hans-Sachs-Haus, Tagungsort und Wahrzeichen der Stadt, teilzunehmen. Der Bau ist im Stil des Funktionalismus von 1925 bis 1927 errichtet worden und wurde 2012 vollständig entkernt, umfassend saniert und nachhaltig erneuert. Das Hans-Sachs-Haus mit seinen charakteristischen gerundeten Ecken in der Backsteinfassade war schon immer mehr als ein Rathaus: Kulturveranstaltungen, Feste und andere Ereignisse fanden hier statt. Trotz Denkmalschutz sollte das marode Haus abgerissen werden, aber Bürgerinnen und Bürger der Stadt setzten sich für seinen Erhalt ein. Nachhaltig neu gestaltet wurde es 2013 wieder eröffnet und setzt nun Maßstäbe durch seine transparente, moderne Innenarchitektur, seine Energieversorgung über eine Geothermie- sowie über die Photovoltaikanlage auf dem Dach und die Regenwassernutzung zur Toilettenspülung. Heute finden auch wieder Kulturveranstaltungen und andere Events im Haus statt. Eine Dauerausstellung gibt darüber hinaus Einblicke in die Geschichte der Stadt Gelsenkirchen.

2.8. Abendempfang und Übergabe der Memoranda of Understanding im Hans-Sachs-Haus



Dr. Stefan Wilhelmy, Leiter der SKEW, heißt die Teilnehmenden zum Abendempfang willkommen

In feierlichem Rahmen fand am Abend die Übergabe der *Memoranda of Understanding* (MoU) zwischen den teilnehmenden Kommunen und der SKEW statt. Neben Gelsenkirchens Erster Bürgermeisterin Martina Rudowitz hießen auch Dr. Stefan Wilhelmy, Leiter der SKEW, sowie Heinz Meyer vom Initiativkreis Zenica die Anwesenden willkommen. Nach der Unterzeichnung der MoUs ließen die Anwesenden den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen und Musik ausklingen.



Dr. Stefan Wilhelmy, Leiter der SKEW, und die Vertreter der kommunalen Partnerschaft Samtgemeinde Bersenbrück und Ruma/Serbien unterzeichnen das Memorandum of Understanding

3. AUFTAKTWORKSHOP – TAG 2

Nach einem Rückblick auf den ersten Tag richtete Moderator Patrick Leusch den Blick nach vorne: „Heute geht es darum, Dinge zu konkretisieren, gemeinsame erste Schritte zu vereinbaren und an konkreten Plänen und Aufgaben zu arbeiten, um die Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts ‚Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften‘ zu beginnen.“

3.1. Gruppeninformation: Herangehensweisen im Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“

Die Partnerkommunen hatten sich bereits im Vorfeld des Auftaktworkshops auf eine von zwei möglichen Herangehensweisen verständigt. Die meisten entschieden sich für die Variante „Gemeinsamer Aktionslernprozess – *learning by doing*“. Die Partner Leipzig und Travnik hingegen wählten die Option „Gemeinsam auf dem Weg zur Nachhaltigkeitsstrategie“. Für beide Herangehensweisen werden durch die SKEW die gleichen Leistungen angeboten.

Herangehensweise I: „Gemeinsam auf dem Weg zur Nachhaltigkeitsstrategie“

Jessica Baier, SKEW

Bei diesem Ansatz erarbeiten die Partner in einem Multi-Akteur-Dialogprozess ein gemeinsames Verständnis zur Agenda 2030 und den SDGs. Sie beraten sich gegenseitig bei der Entwicklung bzw. Überarbeitung vorhandener Nachhaltigkeitsstrategien und identifizieren Aktivitäten in beiden Kommunen, die im Rahmen der kommunalen Partnerschaftsarbeit gemeinsam umgesetzt werden können. Ziel ist die Erstellung eines gemeinsamen Aktionsplans/Handlungsprogramms zur Umsetzung der Agenda 2030. Die Umsetzung einer Pilotmaßnahme als Teil des Handlungsprogramms ist gegen Ende des gemeinsamen Arbeitsprozesses im Rahmen der Pilotphase des Gesamtprojektes vorgesehen.

Diesen Weg beschreiten Leipzig und Travnik. Beide Städte wollen zu bestehenden Nachhaltigkeitsstrategien einen intensiven Austausch starten, sich gegenseitig beraten und darauf aufbauend neue Strategien entwickeln. Beide Kommunen überarbeiten zurzeit ihre bestehenden Strategien: Leipzig arbeitet am „Integrierten Stadtentwicklungskonzept“, das 2018 als „Leipzig 2030“ beschlossen werden soll, und Travnik an der „Entwicklungsstrategie“ für den Zeitraum 2020 bis 2030. Der Zeitpunkt ist also günstig, um in einen gegenseitigen Beratungsprozess einzusteigen.



Abb. 4: Ablauf der Pilotphase der „Kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften“ (Herangehensweise I)

Herangehensweise II: „Gemeinsamer Aktionslernprozess – learning by doing“

Isabela Santos, SKEW

Bei dieser Herangehensweise verständigen sich die Partner auf ein oder mehrere SDGs, die in Zusammenhang mit SDG 11 („Nachhaltige Städte und Gemeinden“) und SDG 17 („Partnerschaften, um die Ziele zu erreichen“) bearbeitet werden. Dazu wird für beide Kommunen je eine Pilotmaßnahme gemeinsam entwickelt und durchgeführt. *Learning by doing* steht bei diesem Aktionslernprozess im Vordergrund. Durch die Durchführung einer Pilotmaßnahme soll die Umsetzung der Agenda 2030 für die Akteure sowie die Bürgerinnen und Bürger konkret erfahrbar werden. Die Erfahrungen mit der Umsetzung der Pilotmaßnahme werden im Anschluss ausgewertet und für die strategische Planung der weiteren Zusammenarbeit im Rahmen der Nachhaltigkeitspartnerschaft genutzt. Eine breite Öffentlichkeit soll während des gesamten Prozesses angesprochen und einbezogen werden.

Pilotmaßnahmen – Hinweise und Beispiele guter Praxis

Um der Komplexität und Zielsetzung der Agenda 2030 gerecht zu werden, sollten bei der Entwicklung der Pilotmaßnahmen bestimmte Kriterien beachtet werden. Isabela Santos und Jessica Baier erläuterten diese anhand einiger Beispiele aus der kommunalen Praxis.

Die Pilotmaßnahmen sollen in einem Zeitraum von wenigen Monaten umgesetzt werden und

ein Finanzvolumen von 5.000 Euro nicht überschreiten. Des Weiteren sollen folgende übergeordnete Aspekte bei der Planung berücksichtigt werden:

- Es sollen sowohl Akteure aus der Kommunalpolitik und -verwaltung als auch aus der Zivilgesellschaft an der Planung und Umsetzung beteiligt sein. Es sollen mindestens zwei Fachämter der kommunalen Verwaltung beteiligt sein, um eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zu befördern.
- Die Maßnahme soll sich auf mindestens zwei SDGs beziehen. Dabei sollen insbesondere auch die Verknüpfungen zwischen den einzelnen SDGs beachtet werden. Beide Kommunen einer Partnerschaft sollen sich jeweils auf die gleichen SDGs beziehen, wobei sich die konkrete Ausgestaltung der beiden Pilotmaßnahmen im Rahmen der ausgewählten SDGs unterscheiden kann und an den konkreten Bedarfen der einzelnen Kommune ausgerichtet sein soll.
- Die Maßnahme soll einen transformativen Charakter aufweisen, das heißt die Umstellung einer nicht nachhaltigen Vorgehensweise in Richtung einer nachhaltigeren Vorgehensweise zum Ziel haben.
- Die Maßnahme soll das Spektrum der lokalen Aktivitäten der Kommune ausweiten und interkommunales Lernen im Rahmen der Partnerschaft ermöglichen.

Die SKEW stellte den Teilnehmenden **Beispiele guter Praxis** vor, die durchaus als Anregungen für die Planung einer eigenen Pilotmaßnahme verstanden werden können:

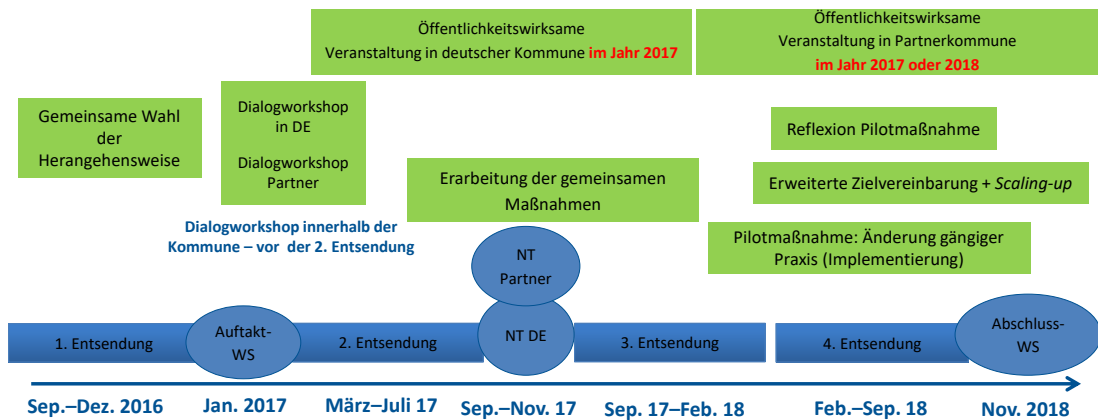


Abb. 5: Ablauf der Pilotphase der „Kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften“ (Herangehensweise II)

- In Freiburg initiierten Akteure ein Projekt, um die wachsende Umweltbelastung durch **Einwegkaffebecher (coffee to go) zu reduzieren**. Sie entwickelten hierzu ein Pfandsystem für Becher und machten es bei Einzelhandel und Kundschaft vor Ort bekannt. Dieses Projekt stellt Bezüge her zu SDG 12: („Nachhaltige Produktion und nachhaltiger Konsum“) und SDG 14 („Leben unter dem Wasser“). Insbesondere hat das Projekt positive Auswirkung auf folgende drei Unterziele:²
- Unterziel 12.5: „Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringern“
- Unterziel 12.3: „Bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren [...]“
- Unterziel 14.1: „Bis 2025 alle Arten der Meeresverschmutzung, insbesondere durch vom Lande ausgehende Tätigkeiten und namentlich Meeresmüll [...], erheblich verringern“
- Weitere Maßnahmen in diesem Bereich könnten ein Stofftaschen-Sharing auf dem lokalen Markt (Beispiel aus Unterschleißheim) oder die Erstellung eines Einkaufsführers wie in Würzburg („bio, regional, fair“) sein.
- Die Gemeinde Glonn hat einen **„Energie-Lehrpfad Markt Glonn“** ausgewiesen, um das Bewusstsein für erneuerbare Energien und beispielsweise die Bedeutung des Moores als CO₂-Speicher zu erhöhen. Der Energie-Lehrpfad trägt zum Erreichen unterschiedlicher Ziele und Unterziele bei:
- SDG 7: „Erneuerbare Energie“
- Unterziel 7.1: „Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen sichern“
- Unterziel 7.2: „Bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energie am globalen Energiemix deutlich erhöhen“
- Außerdem werden Verbindungen zu den SDGs 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“) und 15 („Leben an Land“) in Bezug auf folgende Unterziele hergestellt:
- Unterziel 13.3: „Die Aufklärung und Sensibilisierung [...] im Bereich der Abschwächung des Klimawandels [...] verbessern“

Unterziel 15.3: „Bis 2030 die Wüstenbildung bekämpfen [...] und eine Welt anstreben, in der die Landverödung neutralisiert wird“

- In Bottrop wurde ein **„GemeinSinn schafft Garten“** eingerichtet, in dessen Bewirtschaftung diverse Zielgruppen, darunter auch Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Behinderung, einbezogen werden. Auch dieses Projektvorhaben trägt zur Umsetzung unterschiedlicher SDGs bei. SDG 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“) wird in diesem Projekt berücksichtigt durch:
- Unterziel 13.2: „Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen“
- Unterziel 13.3: „Die Aufklärung und Sensibilisierung [...] im Bereich der Abschwächung des Klimawandels [...] verbessern“
- Des Weiteren lassen sich Bezüge herstellen zu den SDGs 10 („Reduzierte Ungleichheiten“) und SDG 11 („Nachhaltige Städte und Gemeinden“). Hier sind folgende Unterziele relevant:
- Unterziel 10.2: „Bis 2030 alle Menschen [...] zu Selbstbestimmung befähigen und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion fördern“
- Unterziel 11.6: „Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung senken [...] mit besonderer Aufmerksamkeit auf der Luftqualität [...]“

3.2. Vortrag: Organisatorischer Ablauf der Pilotphase

Eva Heuschen, SKEW

Eva Heuschen fasste wichtige organisatorische Aspekte und den zeitlichen Ablauf für die Teilnehmenden zusammen. Die *Memoranda of Understanding* bilden die Grundlage für die Zusammenarbeit mit der SKEW. Die SKEW empfiehlt, mittelfristig zusätzlich auch eine Vereinbarung zwischen den Partnerkommunen zu unterzeichnen bzw. die Zusammenarbeit zur Agenda 2030 in bestehende Städtepartnerschaftsverträge aufzunehmen.

Für einen effektiven und verlässlichen Projektablauf ist es wichtig, der SKEW in beiden Partnerkommunen eine feste Ansprechpartnerin bzw. einen festen Ansprechpartner als Koordinatorin/Koordinator der Nachhaltigkeitspartnerschaft zu benennen. Zu den von der SKEW unterstützten Entsendungen erinnerte Eva Heuschen: Es können drei Personen pro Reise teilnehmen, idealerweise zwei Personen aus verschiedenen Fachämtern und

² Das „Ergebnisdokument des Gipfeltreffens der Vereinten Nationen zur Verabschiedung der Post-2015-Entwicklungsagenda“ mit den Zielen und Unterzielen der Agenda 2030 findet sich auf der Website der Vereinten Nationen unter: <http://www.un.org/depts/german/gv-70/a70-l1.pdf>. Alle nachfolgend wiedergegebenen Unterziele sind im Wortlaut diesem Dokument entnommen.

eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der Zivilgesellschaft. Vor Ort übernimmt die SKEW bei Bedarf die Kosten für Dolmetscherleistungen (maximal zwei Tage). Zudem moderiert die SKEW bei Entsendungen in die deutschen Kommunen einen Workshop zu den einzelnen Prozessschritten, zum Beispiel zur Planung der Pilotmaßnahmen.

Bei der öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung in den Kommunen übernimmt die SKEW Kosten von bis zu 2.000 Euro pro Veranstaltung. Die Veranstaltungsräume sollten jeweils von den Kommunen zur Verfügung gestellt werden.

Die Pilotmaßnahme, die vor Ort eine nachhaltige Veränderung anstoßen soll, wird seitens der SKEW pro Kommune mit bis zu 5.000 Euro gefördert. Die finanzielle Unterstützung für die öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und die Pilotmaßnahmen müssen jeweils gesondert bei der SKEW beantragt werden. Als Projektträger fungiert die deutsche Kommune, die den mit der Partnerkommune gemeinsam erarbeiteten Antrag bei der SKEW einreicht.

Eva Heuschen stellte außerdem Möglichkeiten vor, Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt zu betreiben, und erinnerte daran, dass nach Projektende ein Abschlussbericht eingereicht werden muss.

Für die am Projekt teilnehmenden Kommunen wird auf der Homepage der SKEW ein interner Download-Bereich eingerichtet, in dem alle Informationen, Dokumente und Formulare in verschiedenen Sprachen bereitgestellt werden.



Sonja Eichmann aus Treptow-Köpenick nutzt die Gelegenheit, offene Fragen zu klären

Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, Rückfragen zum organisatorischen und finanziellen Prozedere im Gespräch mit Jessica Baier, Isabela Santos und Eva Heuschen zu klären.

Frage: Seitens mehrerer Teilnehmender wurde der dringende Wunsch geäußert, die Antragsformalitäten möglichst einfach zu gestalten. Insbesondere wäre es aus Sicht der Teilnehmenden vorteilhaft, die finanzielle Unterstützung und Abrechnungen nicht allein über die deutsche Kommune abzuwickeln, sondern seitens der SKEW direkt mit den ausländischen Partnerkommunen einen entsprechenden Weiterleitungsvertrag zu schließen. Für deutsche Kommunen ist der internationale Zahlungsverkehr zum einen sehr aufwendig und teuer. Zum anderen ist die Partnerschaftsarbeit eine freiwillige Aufgabe der Kommunen und sollte dabei möglichst wenig zeitaufwendig gestaltet werden. Für wirtschaftlich schwache Städte und Gemeinden, die zum Teil Auflagen zur Haushaltssicherung verpflichtet sind, kann eine Weiterleitung von Mitteln zu Komplikationen führen.

SKEW: Die SKEW fungiert im Auftrag des BMZ in erster Linie als Servicestelle für deutsche Kommunen, die sich entwicklungspolitisch engagieren. Im Themenfeld Kommunale Partnerschaften arbeitet die SKEW auch eng mit den jeweiligen Partnerkommunen im Ausland zusammen. Allerdings ist eine direkte Beantragung und Weiterleitung von Mitteln an Partnerkommunen im Ausland nicht vorgesehen. In allen Angeboten der SKEW fungiert die jeweilige deutsche Kommune als Mittler und Träger der Projekte.

Dies betrifft nicht nur das Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“, sondern zum Beispiel auch die Förderung über das SKEW-Angebot „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa), das im Anschluss an die Pilotphase von den Nachhaltigkeitspartnerschaften genutzt werden kann, um weitere Projekte umzusetzen. Es ist daher durchaus sinnvoll, sich bereits im Rahmen der „Kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften“ in das Verfahren der gemeinsamen Antragstellung durch die deutsche Kommune einzuarbeiten, um so eine spätere Antragstellung für größere Projekte vorzubereiten. Die Vertreterinnen der SKEW sagten aber zu, mögliche Vereinfachungen des Verfahrens erneut zu prüfen.

Frage: Wenn die 5.000 Euro pro Kommune für die jeweilige Pilotmaßnahme nicht ausreichen: Welche anderen Fördermöglichkeiten gibt es?

SKEW: Die Pilotmaßnahmen sollen grundsätzlich so geplant werden, dass sie den Betrag von 5.000 Euro pro Kommune nicht übersteigen und in einem Zeitraum von wenigen Monaten umgesetzt werden können. Maßnahmen, die im Anschluss an das Pilotprojekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ innerhalb einer Nachhaltigkeitspartnerschaft umgesetzt werden sollen, können gegebenenfalls über weitere Angebote von SKEW und Engagement Global gefördert werden. Die SKEW wird im Verlauf des Pilotprojekts verschiedene Optionen dazu aufzeigen und steht zudem für die Beratung einzelner Partnerschaften zur Verfügung.

Frage: Wie viel Flexibilität bieten die einzelnen Bausteine des Projekts? Kann beispielsweise die öffentlichkeitswirksame Veranstaltung auch später als geplant stattfinden? Oder können an den Entsendungen mehr als drei Personen teilnehmen, wenn die Fahrt- und Unterkunftskosten dadurch in der Summe nicht teurer werden?

SKEW: Die öffentlichkeitswirksame Veranstaltung in der deutschen Kommune sollte 2017 durchgeführt werden. In den Partnerkommunen ist auch eine Durchführung im Jahr 2018 möglich. Für die Entsendungen wird kein fester Betrag pro Kommune zur Verfügung gestellt, vielmehr wird der inhaltliche Umfang der Leistung festgelegt. Dies dient dazu, allen Partnerschaften das gleiche Leistungspaket anbieten zu können, unabhängig zum Beispiel von der Entfernung zwischen den Partnerkommunen. Dementsprechend ist pro Entsendung die Kostenübernahme für Reise- und Übernachtungskosten sowie für Verpflegung für drei Personen vorgesehen. Es ist darüber hinaus möglich, dass weitere Personen an der Entsendung teilnehmen, deren Kosten durch die Kommunen oder Dritte übernommen werden.

3.3. Gruppenarbeiten



Die Vertreterinnen und Vertreter der Dreieckskooperation München, Berlin Treptow-Köpenick und Sarajevo tauschen sich über ihre jeweiligen kommunalen Strukturen aus

In zwei Gruppenarbeitsphasen starteten die kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften ihre gemeinsame Arbeit an der Agenda 2030. Dazu wurden zunächst relevante Akteure in beiden Partnerkommunen identifiziert, um im Anschluss an den Auftaktworkshop effektive Arbeitsstrukturen für den Gesamtprozess aufbauen zu können. Anschließend verschafften sich die Akteure der an einer Nachhaltigkeitspartnerschaft beteiligten Kommunen einen Überblick über die Situation in ihren Kommunen in Bezug auf die SDGs.

Gruppenarbeit: Arbeitsstrukturen der Kommunen/Partnerschaften

Im Mittelpunkt dieser Gruppenarbeit standen zwei Fragen: Welche Akteure sollen in die Umsetzung der Agenda 2030 vor Ort einbezogen werden? Und: Welche Relevanz haben die identifizierten Akteure für die kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaften? „Man braucht vor einer gemeinsamen Reise die richtigen Menschen und Organisationen an Bord“, wie Moderator Patrick Leusch das Thema zusammenfasste.

Zunächst erstellte jede Kommune eine Liste der infrage kommenden Akteure. Anschließend wurden die einzelnen Akteure gemäß ihrer Relevanz für die Partnerschaft gewichtet. Auf dieser Grundlage wurde ein Akteursdiagramm erstellt, in dem die Relevanz der Akteure entsprechend der Größe der Kreise dargestellt wurde. In dem Akteursdiagramm wurden zudem die Nähe der Akteure zur kommunalen Verwaltung sowie die

Verbindungen der Akteure untereinander festgehalten.

In einem zweiten Arbeitsschritt verglichen die Partnerkommunen ihre Arbeitsergebnisse, tauschten sich über Unterschiede und Gemeinsamkeiten aus und erörterten mögliche Konsequenzen für die Partnerschaftsarbeit. Insgesamt zeigen die Akteursdiagramme eine Ausgewogenheit hinsichtlich kommunaler Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik. So wurde neben den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern von einigen Kommunen auch die lokale Bevölkerung als wichtige Akteursgruppe für die Ausgestaltung der kommunalen Nachhaltigkeitspartnerschaft genannt.

In Bezug auf die fachliche Kompetenz der einzubeziehenden Personengruppen wurden am häufigsten Akteure aus den Bereichen Internationales und Umwelt bzw. Nachhaltigkeit (übergeordnet) aufgeführt. Die Relevanz dieser Akteure für die kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaft zeigt sich in den Akteursdiagrammen nicht nur durch deren Anzahl, sondern auch durch die für die Darstellung gewählte Größe der Kreise. Von den Partnerschaften, die sich im Rahmen der Nachhaltigkeitspartnerschaft mit den SDGs zu Bildung auseinandersetzen möchten, wurden erwartungsgemäß auch vermehrt Akteure aus dem Bildungsbereich genannt und stark gewichtet.

In der Gesamtschau zeigen die Akteursdiagramme, dass die Einbindung unterschiedlicher Fachämter, Organisationen und Akteursgruppen für die Zusammenarbeit im Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ und die Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene von allen als wichtig erachtet wird.

Die Akteursdiagramme sind dabei kein starres Konstrukt – sie können im Kontext der Nachhaltigkeitspartnerschaft und darüber hinaus flexibel angepasst und ergänzt werden, beispielsweise wenn sich im Projektverlauf zeigt, dass einem Akteur eine größere Bedeutung in der Projektplanung und -umsetzung zukommt als ursprünglich angenommen.

**Gruppenarbeit:
Inhaltliche Bestandsaufnahme**

In der zweiten Gruppenarbeitsphase waren die Teilnehmenden aufgefordert eine Selbsteinschätzung der eigenen Kommune in Bezug auf die Agenda 2030 und die SDGs vorzunehmen. Bereits im Vorfeld des Workshops hatten sich die Teilnehmenden zu diesem Thema Gedanken gemacht und Materialien vorbereitet. Ziel der Gruppenarbeit war es, sich zunächst einen Überblick über den Stand der Umsetzung der SDGs in den beteiligten Kommunen zu verschaffen: Bezüglich welcher

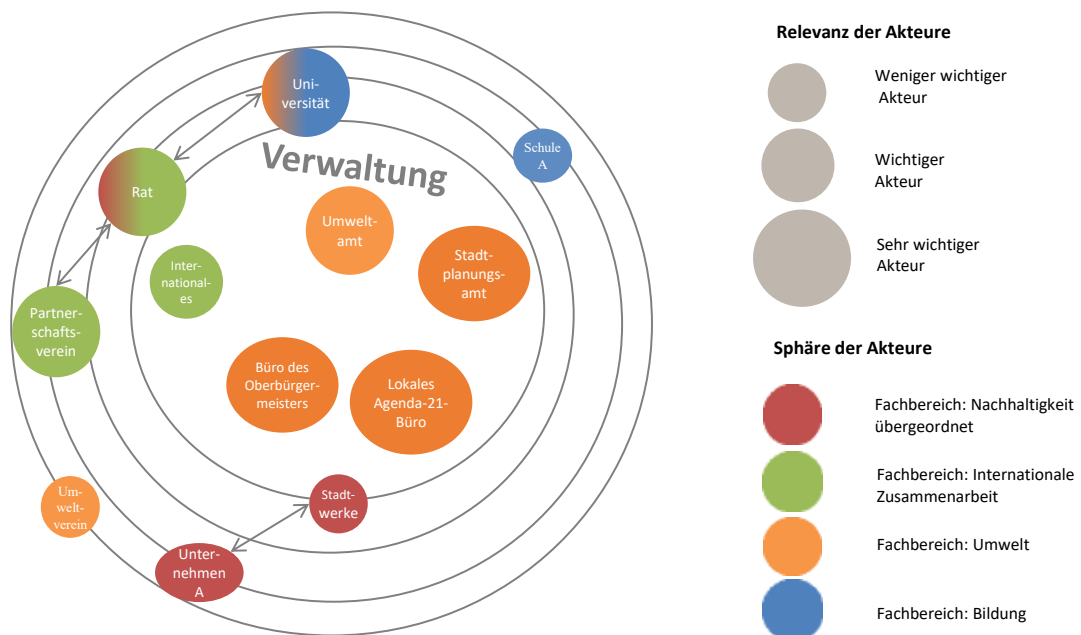


Abb. 6: Gruppenarbeitsmethode Akteursdiagramme

SDGs zeigen sich in der Kommune bereits Erfolge? Wo bestehen noch größere Herausforderungen? Anschließend wurden die Ergebnisse mit denen der Partnerkommune gespiegelt: Wo gibt es die größten Schnittmengen? Zu welchen SDGs bietet sich eine Kooperation an, etwa weil beide Kommunen vor ähnlichen Herausforderungen stehen oder weil eine Kommune bereits Lösungsansätze entwickelt hat, die für die Partnerkommune von Interesse sein könnten?

In einem nächsten Schritt waren die Akteure dann aufgefordert gemeinsam zu überlegen, auf welche SDGs sie sich in der Zusammenarbeit innerhalb der Nachhaltigkeitspartnerschaft konzentrieren wollen.

Präsentation der Arbeitsergebnisse der Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Kommunen in Bosnien und Herzegowina

Gelsenkirchen und Zenica

Hier liegt der Fokus auf SDG 4 („Hochwertige Bildung“) sowie auf Unterzielen im Bereich Klima, Energie, Landökologie und Integration. Aus beiden Kommunen liegen gute Ideen vor. Man will unter anderem konkret zusammenarbeiten zum Thema Konversionsflächen. Hier hat Gelsenkirchen bereits gute Erfahrungen sammeln können. Gegebenenfalls soll ein Projekt mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern umgesetzt werden.

Gera und Goražde

In dieser Zusammenarbeit geht es vor allem um Hochwasser- und Katastrophenschutz, aber auch um Fragen des Nahverkehrs, um Barrierefreiheit sowie um Jugendarbeit und die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Die Themenfelder werden noch den passenden SDGs zugeordnet.

Langenhagen und Bijeljina

Die Partner haben sich bereits auf ein konkretes Projekt geeinigt. In beiden Kommunen soll ein öffentlicher Blumen- und Gemüsegarten entstehen. Bei der Bewirtschaftung sollen Geflüchtete bzw. Jugendliche in besonderen Lebenslagen und breite Bevölkerungskreise einbezogen werden.

Leipzig und Travnik

Diese Partnerschaft hat sich auf Herangehensweise I verständigt und wird daher im Rahmen der Arbeit an den einzelnen kommunalen Konzepten zur Nachhaltigkeit die Gesamtheit der Ziele berücksichtigen. Gleichzeitig haben sich im Laufe der Gruppenarbeit bereits einzelne Ziele herauskristallisiert, bei denen eine Zusammenarbeit im Rahmen der Partnerschaft besonders fruchtbar erscheint und die als Schwerpunkte für ein gemeinsames Handlungsprogramm genutzt werden können. Dazu zählen SDG 8 („Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum“) und SDG 12 („Verantwortungsvoller Konsum“). Näheres soll beim nächsten Treffen in Travnik vereinbart werden.

Wolfsburg und Sarajevo

Die Partner wollen neben den SDGs 11 und 17 auch SDG 4 („Hochwertige Bildung“) in den Blick nehmen – in Verbindung mit Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13) und zum verantwortungsvollen Konsum (SDG 12). Projektgruppen werden sich nun in beiden Städten treffen und die Pläne konkretisieren.

Präsentation der Arbeitsergebnisse der Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Kommunen im Kosovo

Kirchhain und Viti, Gemeinde Smirë

Vor allem um SDG 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“) soll es in dieser Partnerschaft gehen. Die beiden ländlichen Kommunen wollen in den Bereichen Landwirtschaft, nachhaltige Nutzung von Abfall, Nutzung erneuerbarer Energien und Energieeffizienz zusammenarbeiten.

Troisdorf und Suharekë, Gemeinde Mushtisht

Die Partner verständigten sich auf eine Zusammenarbeit zu SDG 8 („Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum“) in Verbindung mit SDG 15 („Leben an Land“). Konkret geht es darum, Grünflächen und Wald zu erhalten, Rodungen und ihre Auswirkungen zu bekämpfen und Waldwege anzulegen.

Präsentation der Arbeitsergebnisse der Nachhaltigkeitspartnerschaften mit Kommunen in Serbien

Treptow-Köpenick von Berlin, München und Subotica

Die drei beteiligten Kommunen hatten schon im Vorfeld eine Zusammenarbeit zu SDG 4 („Hochwertige Bildung“) vereinbart. Hierbei sollen vor allem benachteiligte Gruppen wie Roma, Menschen mit Behinderung, Arbeitslose und andere in den Blick genommen werden. Konkretere Inhalte sollen bei einem Folgetreffen vereinbart werden.

Ingolstadt und Kragujevac

Die Partner haben sich auf eine Kooperation zu SDG 7 („Erneuerbare Energien“) und SDG 12 („Verantwortungsvoller Konsum“) geeinigt. Schwerpunkt soll das Thema erneuerbare Energien sein. Man verabredete, dazu im Anschluss an den Auftaktworkshop gemeinsam einen Aktionsplan aufzustellen.

Offenbach am Main und Zemun

Bei dieser Zusammenarbeit soll es um das Thema Existenzgründungen von Frauen und Migrantinnen und Migranten (SDG 8: „Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum“) gehen. Dazu sollen die Erfahrungen beider Kommunen zusammengeführt werden. Ebenfalls einfließen soll das Thema Quartiersentwicklung und Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Pfaffenhofen an der Ilm und Valjevo

Bereits vor dem Workshop hatten sich die Partner auf eine Zusammenarbeit zu SDG 15 („Leben an Land“) geeinigt. Dabei geht es vor allem um den Schutz von (bedrohten) Ökosystemen. Konkret möchte sich die Partnerschaft der Natur in der Stadt und der Umwandlung kommunaler Flächen im Sinne von urbaner Biodiversität widmen. Herausforderungen bestehen vor allem für Valjevo, wo es noch an der nötigen Struktur und Finanzierung mangelt. Doch auch in Pfaffenhofen gibt es noch viel zu tun.

Samtgemeinde Bersenbrück und Ruma

Die Partner wollen SDG 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“) und SDG 15 („Leben an Land“) in den Fokus rücken. Konkrete Schritte sollen in Kürze vereinbart werden.

3.4. Verabschiedung

Isabela Santos und Jessica Baier verabschiedeten die Gäste im Namen der SKEW. Sie dankten allen Anwesenden für ihre engagierte Mitarbeit und für ihren Mut, Visionen zu entwickeln und konkrete Ziele zu vereinbaren. „Danke, dass Sie sich für eine Auseinandersetzung mit der Agenda 2030 geöffnet haben. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit“, sagte Jessica Baier.

Nach der Auftaktveranstaltung stehen nun als nächste Schritte im Projektverlauf Dialogworkshops innerhalb der Kommunen sowie Entsendungen an. Die Kommunen planen dabei für 2017 bzw. 2018 je eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung und tauschen sich kontinuierlich zum Projektverlauf aus. Nach weiteren Netzwerktreffen, insgesamt vier Entsendungen und der Umsetzung einer Pilotmaßnahme pro Kommune ist für November 2018 eine Abschlussveranstaltung zum Projekt vorgesehen.

ANHANG

Programm

Programm des internationalen Auftaktworkshops der Pilotphase des Projektes „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“

Ort: Hans-Sachs-Haus, Ebertstraße 11, 45879 Gelsenkirchen
Datum: 15.–17. Januar 2017
Konferenzsprachen: Deutsch, Bosnisch, Serbisch, Kroatisch, Albanisch
Moderator: Patrick Leusch

Sonntag, 15. Januar 2017

20:00 Uhr Gemeinsames Abendessen, Maritim Hotel

Montag, 16. Januar 2017

09:30 Uhr	Eröffnung des Workshops Martina Rudowitz , Erste Bürgermeisterin Gelsenkirchen Ulrich Kaltenbach , Referent, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Jessica Baier , Teamleiterin, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global
10:15 Uhr	Der Workshop – Programmablauf Patrick Leusch , Moderation
10:30 Uhr	Vorstellung der teilnehmenden kommunalen Partnerschaften
11:30 Uhr	Die Agenda 2030 mit ihren global nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) und deren Integration in Kommunalstrukturen Dr. Eva Dick , wissenschaftliche Mitarbeiterin, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
12:40 Uhr	Mittagspause und <i>networking</i>
13:30 Uhr	Gruppenarbeit: „Beyond Cherry Picking“. Agenda 2030: Was heißt das für meine Kommune?
14:30 Uhr	Kurze Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse
15:00 Uhr	Kaffeepause
15:30 Uhr	Überblick über das Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ Jessica Baier , Teamleiterin, SKEW/Engagement Global Isabela Santos , Projektleiterin, SKEW/Engagement Global
16:00 Uhr	Nachhaltigkeit in Gelsenkirchen Werner Rybarski , Agenda-21-Beauftragter, Gelsenkirchen
17:30 Uhr	Abschluss erster Tag
19:00 Uhr	Empfang im Hans-Sachs-Haus Begrüßung durch: Martina Rudowitz , Erste Bürgermeisterin Gelsenkirchen Dr. Stefan Wilhelmy , Leiter, SKEW/Engagement Global Heinz Meyer , Initiativkreis Zenica Überreichung der <i>Memoranda of Understanding</i> und gemeinsames Abendessen

Dienstag, 17. Januar 2017	
08:40 Uhr	Treffen in der Lobby des Maritim Hotels und gemeinsamer Spaziergang zum Veranstaltungsort/Hans-Sachs-Haus
09:00 Uhr	Rückblick auf den ersten Tag
09:20 Uhr	Gruppeninformation: Herangehensweisen Jessica Baier und Isabela Santos SKEW/Engagement Global
11:20 Uhr	Organisatorischer Ablauf der Projektphase Eva Heuschen , SKEW/Engagement Global
12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Gruppenarbeit: Arbeitsstrukturen der Kommunen/Partnerschaften
14:50 Uhr	Kaffeepause
15: 20 Uhr	Gruppenarbeit: Inhaltliche Bestandsaufnahme
17:00 Uhr	Kurze Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse
	Nächste Schritte Isabela Santos , SKEW/Engagement Global
	Abschlussworte Jessica Baier , SKEW/Engagement Global
20:00 Uhr	Gemeinsames Abendessen im Maritim Hotel

Teilnehmendenliste

Bosnien und Herzegowina				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Bijeljina	Pejčić	Mile	Stadt Bijeljina	Leiter des Bürgermeisterbüros
Bijeljina	Todorović	Ankica	Stadt Bijeljina	Leiter der Abteilung für lokale Entwicklung und europäische Integration
Goražde	Čavrk	Armin	Gemeinde Goražde	Vereinigung für Rechtsangelegenheiten
Goražde	Drakovac	Samira	Gemeinde Goražde	Stellvertretende Bürgermeisterin für den Katastrophenschutz und die Gemeinde
Goražde	Čulov	Mirsada	Gemeinde Goražde	Inklusionsbeauftragte für Goražde
Goražde	Čulov	Ismael	Gemeinde Goražde	Assistent
Sarajevo	Čengić	Zinaida	Stadt Sarajewo	Senior Advisor, Abteilung für internationale Zusammenarbeit und europäische Integration
Sarajevo	Hadžiabdić	Merima	Stadt Sarajewo	Leiterin der Abteilung für internationale Zusammenarbeit und europäische Integration
Travnik	Hadžiemrić	Admir	Gemeinde Travnik	Bürgermeister
Travnik	Ejubović	Azem	Gemeinde Travnik	Leiter des Büros des Bürgermeisters
Travnik	Hafizadić	Faris	Gemeinde Travnik	Fachberater für Verwaltungs- und Jugendfragen
Zenica	Bičakčić	Irena	Pfadfinderverband der Stadt Zenica	Projektleiterin
Zenica	Imamović	Zijad	Stadt Zenica	Leiter des Protokolls
Deutschland				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Bezirk Trep-tow-Köpenick von Berlin	Eichmann	Sonja	Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin	Beauftragte für EU und Städtepartnerschaften
Bezirk Trep-tow-Köpenick von Berlin	Lumme	Dennis	Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin	Koordinator Kommunale Entwicklungspolitik
Bersenbrück	Kindt	Harry	Verein Brücken bauen Niedersachsen/Samtgemeinde Bersenbrück	Vorstand
Bersenbrück	Wagner	Norbert	Samtgemeinde Bersenbrück	
Bersenbrück	Beelmann	Ewald	Samtgemeinde Bersenbrück	Wirtschaftsförderer
Gelsenkirchen	Draws	Melina	Stadt Gelsenkirchen	Sachbearbeiterin Städtepartnerschaften
Gelsenkirchen	Rybarski	Werner	Stadt Gelsenkirchen	Agenda-21-Beauftragter
Gelsenkirchen	Dr. Schrader	Holger	Stadt Gelsenkirchen	Abteilungsleiter Repräsentation und Bürgerangelegenheiten
Gelsenkirchen	Piwiek	Andreas	Stadt Gelsenkirchen	Europa-Beauftragter
Gelsenkirchen	Meyer	Heinz H.	Initiativkreis Zenica	Gründer/Vorsitzender
Gera	Koob	Bernd	Stadt Gera	Beauftragter der Stadt Gera; Rotary International
Gera	Brehme	Babett	Stadtverwaltung Gera	Persönliche Referentin des Bürgermeisters, Beauftragte für Städtepartnerschaften

Gera	Rauch	Ralf	Stadt Gera	Oberbürgermeister a.D.
Ingolstadt	Köhler	Jürgen	Stadt Ingolstadt, Kulturamt	Amtsleiter
Ingolstadt	Schneider	Thomas	Stadt Ingolstadt, Referat für Gesundheit, Klimaschutz und Umwelt	Mitarbeiter im Büro der Referatsleitung
Ingolstadt	Vosswinkel	Simone	Zweckverband Müllverwertungsanlage Ingolstadt	Pressereferentin
Kirchhain	Hausmann	Olaf	Stadt Kirchhain	Bürgermeister
Kirchhain	Waldhardt	Rainer	Stadt Kirchhain	Ortsvorsteher Kirchhain-Kleinseelheim, Vorsitzender des städtischen Ausschusses für Wirtschaft, Umwelt und Verkehr
Kirchhain	Mai	Stefanie	Stadt Kirchhain-Kleinseelheim	Oberratsmitglied
Langenhagen	Dr. von der Haar	Regine	Stadt Langenhagen, Marketing und Kommunikation	Sonderprojekte und Ortsratbetreuung
Langenhagen	Langrehr	Wolfgang	Stadt Langenhagen	Mitglied des Rates der Stadt Langenhagen und des Ortsrates Kaltenweide
Leipzig	Dr. Willenberg	Sabine	Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig-Travnik	Mitglied des Vorstands des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig-Travnik
Leipzig	Goldfuß	Gabriele	Stadt Leipzig, Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters und des Stadtrates	Leiterin des Referats internationale Zusammenarbeit
München	Prsa	Maria	Landeshauptstadt München, Amt für Wohnen und Migration München	Beraterin im Büro für Rückkehrhilfen
Offenbach am Main	Jöst	Bettina	Stadt Offenbach am Main	Amt für Öffentlichkeitsarbeit; Referatsleitung Ehrungen, Städtepartnerschaften und Protokoll
Offenbach am Main	Dr. Schulze-Böing	Matthias	Stadt Offenbach am Main	Leiter des Amtes für Arbeitsförderung, Statistik und Integration
Pfaffenhofen an der Ilm	„Mensch“ Mayer	Manfred	Stadt Pfaffenhofen an der Ilm	Städtischer Referent für Grünanlagen
Pfaffenhofen an der Ilm	Abenstein	Theobald	Stadt Pfaffenhofen an der Ilm; Bayerische Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise	Mitglied im Aufsichtsrat der Gartenschau-gesellschaft
Pfaffenhofen an der Ilm	Adler	Andre	Stadt Pfaffenhofen an der Ilm	Klimaschutzmanager
Troisdorf	Sonnet	Peter	Stadt Troisdorf	Stellvertretender Pressesprecher und Beauftragter für das Thema Nachhaltigkeit
Wolfsburg	Mühling	Nora	Stadt Wolfsburg	Referat Repräsentation, Internationale Beziehungen
Wolfsburg	De Santis	Tanja	Stadt Wolfsburg	Referat Repräsentation, Internationale Beziehungen

Kosovo				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Suharekë, Gemeinde Mushtisht	Shala	Ardian	Gemeinde Suharekë	Mitglied des Gemeinderates von Suharekë sowie des Komitees für Politik und Haushalt der Gemeinde
Suharekë, Gemeinde Mushtisht	Hamzaj	Fadil	Gemeinde Suharekë	Kontaktperson zwischen den Gemeinden Suharekë, Mushtisht und den deutschen Partnerstädten Troisdorf und Fellbach
Suharekë, Gemeinde Mushtisht	Kicaj	Kushtrim	Gemeinde Suharekë	Direktor/Amtsleiter für Stadtplanung, Planung und Umwelt
Viti, Gemeinde Smirë	Haliti	Sokol	Gemeinde Viti	Bürgermeister
Viti, Gemeinde Smirë	Salihu	Tefik	Gemeinde Viti	Mitglied der Zivilgesellschaft im Dorfrat von Smirë
Viti, Gemeinde Smirë	Salihu	Afrim	Gemeinde Viti	Ratsvorsitzender Smirë
Serbien				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Kragujevac	Obradović	Minja	Stadt Kragujevac	Mitglied des Stadtrats für Investitionen und Projektmanagement
Kragujevac	Maksimović	Vladimir	Stadt Kragujevac	Mitglied des Stadtrats für öffentlich-rechtliche Dienstleistungen, gleiche und nachhaltige Entwicklung
Kragujevac	Jegdić	Dejan	Stadt Kragujevac, Regionale Wirtschaftsförderung für Sumadija und Pomoravlje	Projektleiter in der Abteilung für die Zusammenarbeit mit den Gemeinden, interkommunale und internationale Zusammenarbeit
Ruma	Kosanović	Dragan	Gemeinde Ruma	Leiter der Abteilung für ökonomische Entwicklung
Ruma	Ljubišić	Dušan	Gemeinde Ruma	Leiter der Stadtverwaltung
Ruma	Mančić	Slađan	Gemeinde Ruma	Präsident der Gemeinde
Subotica	Babić	Miroslava	Stadt Subotica	Ratsmitglied, verantwortlich für Kultur
Subotica	Aleksić	Nataša	Stadt Subotica	Ratsmitglied, verantwortlich für Bildung
Subotica	Đukanović	Ilija	Stadt Subotica	Ratsmitglied, verantwortlich für Gesundheits- und Sozialfürsorge
Valjevo	Tomić	Aleksandra	Stadt Valjevo	Kabinett des Bürgermeisters
Valjevo	Pimić	Miroslav	Stadt Valjevo	Leiter der Abteilung für lokale Entwicklung und Stadtwerke
Valjevo	Todorović	Tijana	Stadt Valjevo	Leiterin der Abteilung für lokale Entwicklung und Stadtwerke
Zemun	Kukobat	Tanja	Gemeinde Zemun	Assistentin des lokalen Büros für wirtschaftliche Entwicklung
Zemun	Durković	Brankica	Gemeinde Zemun	Abteilungsleiterin Finanzen

Teilnehmende weiterer Organisationen

Land	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Bosnien und Herzegowina, Republika Srpska	Rakić	Goran	Städte- und Gemeindebund der Republika Srpska	Referent
Deutschland	Wiggers	Jonas	Deutscher Städte- und Gemeindebund	Koordinator kommunaler Entwicklungszusammenarbeit
Deutschland	Kiso	Claudia	Umweltbundesamt	Forschung für Umwelt und Verkehr, nationaler Koordinator der „Europäischen Mobilitätswoche“
Deutschland	Dr. Dick	Eva	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Deutschland	Kaltenbach	Ulrich	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	Referent
Kosovo	Ibrahimi	Sazan	Bund kosovarischer Gemeinden	Geschäftsführer
Serbien	Božović	Ivan	Ständige Konferenz der Städte und Gemeinden, Städte- und Gemeindebund Serbiens	Berater für europäische Integration

Projektverantwortliche

Nachname	Vorname	Organisation	Funktion
Baier	Jessica	SKEW/Engagement Global	Teamleiterin
Eismann	Doreen	SKEW/Engagement Global	Projektleiterin
Heuschen	Eva	SKEW/Engagement Global	Sachbearbeiterin
Kovačević	Dženita	SKEW/Engagement Global	Honorarfachkraft
Mikić	Tea	SKEW/Engagement Global	Honorarfachkraft
Rama	Arjeta	SKEW/Engagement Global	Auszubildende
Santos	Isabela	SKEW/Engagement Global	Projektleiterin
Dr. Wilhelmy	Stefan	SKEW/Engagement Global	Bereichsleiter der SKEW

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 44: 2030 vor der Haustür. Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen. Bonn, Januar 2017
- Nr. 43: Network Meeting Migration & Development at the Local Level. 9-10 November 2015, Cologne. Report. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 42: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten 2016. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 41: Zwischenevaluation des Projekts „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Executive Summary. Bonn, September 2016
- Nr. 39: Global Nachhaltige Kommune. Bonn, März 2016
- Nr. 38: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2014. Bonn, Februar 2016
- Nr. 37: Hauptstadt des Fairen Handels 2015. Bonn, Februar 2016
- Nr. 36: Partizipation von Flüchtlingen in der Kommunalen Entwicklungspolitik. Gutachten. Bonn, November 2015

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 91: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 5. und 6. April 2017 in Dresden. Bonn, August 2017
- Nr. 90: 2nd European Network Meeting Migration & Development at the Local Level: Linking Actors and Policies. 29th – 30th November 2016 in Cologne. Report. Bonn, August 2017
- Nr. 89: „Kommunale Klimapartnerschaften“ – Präsentation der Handlungsprogramme der vierten Projektphase. Internationaler Workshop vom 21.

bis 23. November 2016 in Karlsruhe.
Bonn, August 2017

- Nr. 88: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit Burkina Faso“, 4. bis 5. November 2016 in Melsungen. Bonn, Mai 2017
- Nr. 87: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit der Mongolei“, 24. bis 25. November 2016 in Bonn. Bonn, Mai 2017
- Nr. 86: International Kick-off Workshop, 5th Phase: „50 Municipal Climate Partnerships by 2015“. 12th-14th July 2016 Science City of Muñoz, Philippines. Bonn, März 2017
- Nr. 85: Dritte Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika – Nachhaltige Partnerschaften auf Augenhöhe“. 19. bis 21. Oktober 2016 in Erfurt. Bonn, März 2017
- Nr. 83: Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“. Schwerpunkte Bildung, Wissenschaft und Dezentralisierung am 2. und 3. November 2016 in Nürnberg. Bonn, Februar 2017

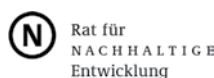
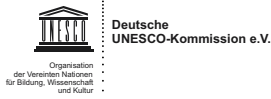
Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2017
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2016
- Flucht und kommunale Entwicklungspolitik. Gemeinsam globale Verantwortung übernehmen. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2017 von welt-sichten)
- Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine. Deutsche und ukrainische Städte und Gemeinden setzen sich gemeinsam für ihre nachhaltige Zukunft ein. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 12-2016 von welt-sichten)
- Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 8-2016 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.



EINE WELT.
ONE WORLD.
UN SEUL MONDE.
BONN.



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung von: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg im Breisgau, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Landeshauptstadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung